



www.chinainfoStelle.de • Agathe-Lasch-Weg 16 • D-22605 Hamburg • k.fiedler@chinainfoStelle.de • Tel: +49-(0)40-88181-313

Nr. 37/August 2016

Duan Qi

Urbanisierung und ihr Einfluss auf das protestantische Christentum in China

Anm. d. Ü.: Die Verstärkung bislang ländlicher Landstriche und Migration in die Städte haben in den letzten Jahren eine massive Urbanisierung des protestantischen Christentums in China nach sich gezogen. Im ersten Teil ihres Aufsatzes beschreibt Duan wesentliche Kennzeichen dieser Entwicklung. Dazu gehören die Vergrößerung, Verjüngung und soziale Diversifizierung der Stadtgemeinden; außerdem die Herausbildung von Gemeinden mit spezifischen Profilen, insbesondere Intellektuellengemeinden, Gemeinden aus migrantischen Arbeitern und Händlergemeinden. Im zweiten, hier dokumentierten Teil ihres Aufsatzes beschreibt Duan einige der Herausforderungen, die für die Kirchen aus dieser Entwicklung resultieren.

Während die Urbanisierung Veränderungen für die Kirchen in den Städten mit sich bringt, hat sie zugleich einen sehr großen Einfluss auf die Landgemeinden. Weil ein Großteil der ländlichen Christen, insbesondere ein Großteil der Gläubigen jüngeren und mittleren Alters in die Städte strömt, führt dies zu einem starken Rückgang der Gläubigen in den Kirchen auf dem Land; außerdem handelt es sich bei der zurückgehenden Personengruppe in den ländlichen Gemeinden um diejenige mit der größten Vitalität. So ist es unvermeidlich, dass die Zahl der ländlichen Christen schrumpft; ein in den abgelegenen und armen Gebieten besonders hervorstechendes Phänomen. Pastor Dan Weixiang bringt es folgendermaßen zum Ausdruck: „Während die Bevölkerung in den Städten unablässig wächst, nimmt die Bevölkerung auf dem Land ab. Dies spiegelt sich auch im Christentum wider, wo in den ärmsten und abgelegensten Gebieten die Kirchen an sich bereits schwach sind, über nur wenige Evangelisten verfügen und besonders vom Einsatz der wenigen Ehrenamtlichen abhängig sind. Aber diese Ehrenamtlichen kommen um des Lebensunterhalts willen nicht umhin, als Wanderarbeiter fortzuziehen, sodass in diesen Kirchen wirklich nur die Alten, Schwachen, Behinderten und Kranken übrigbleiben; die Jungen lassen sich an einer Hand abzählen. Den Gläubigen fehlt es an Leitung und Fürsorge; man kann sich vorstellen, wie misslich es um ihre pastorale Seelsorge bestellt ist.“

Redaktion: Dr. Katrin Fiedler

Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die **China InfoStelle** ist ein gemeinsames Projekt der folgenden Werke:

Evangelische Mission in Solidarität (EMS), Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung – Brot für die Welt, Evangelisches Missionswerk in Deutschland (EMW), Mission EineWelt - Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (MEW), Zentrum für Mission und Ökumene (ZMÖ), Vereinte Evangelische Mission (VEM).

中國文化項目
China
InfoStelle
CHINA INFORMATION DESK

Die Forschung hat Fälle von Dörfern beschrieben, die ursprünglich wohlhabend waren und durch den Prozess der Urbanisierung zu „leeren Dörfern“ wurden, deren junge Leute alle fortgezogen waren, sodass nur einige alte Leute und Kinder zurückblieben. Mit dem Aufkommen „leerer Dörfer“ kam es auch zum Phänomen „leerer Kirchen“, weil die Gläubigen aus den Dörfern in großen Zahlen weggezogen waren. Nicht nur in den armen Gebieten verhält es sich so, sondern auch in einigen wirtschaftlich weiter entwickelten Gebieten, wie zum Beispiel in der Kirche in Luoyuan, Fujian. Während die Kirchen am Stadtrand aus allen Nähten platzen, hat sich die Zahl der auf die zwanzig dörflichen und kleinstädtischen kirchlichen Treffpunkte verteilten Gläubigen stark reduziert, von 9.345 registrierten Gläubigen im Jahr 2006 auf 7.045 Personen im Jahr 2011, also ein Rückgang von 2.300 Personen. Was die entlegenen Armutsgebiete im Westen betrifft, so ist der Schwund an Gläubigen noch größer, es gibt sogar Dörfer, die in der sie umgebenden Region als „heilige Orte“ mit über eintausend Gläubigen bezeichnet wurden, in denen heute für gewöhnlich nur noch einhundert Menschen am Gottesdienst teilnehmen, wie Huang Jianbo in einer zehnmonatigen Feldforschung in einem Dorf in der Nähe von Tianshui festgestellt hat.

Eine der Veränderungen, die mit dem Wegzug eines Großteils der jungen Leute als Arbeitsmigranten einhergeht, ist der Abbruch gewachsener Altersstrukturen in den ländlichen Kirchen; die ehemaligen Dorfkirchen werden nun zu „Klubs der alten Leute“ oder „Frauenklubs“. Die Urbanisierung hat das Phänomen der „drei“ oder „fünf Vielen“ in den Landgemeinden [gemeint ist die Dominanz alter, wenig gebildeter und weiblicher Gemeindemitglieder, d. Ü.] verschärft, und das Bildungsniveau der vor Ort zurückgebliebenen alten Leute ist noch niedriger als früher; einige können nicht lesen, andere haben nur in jungen Jahren Kurse zur Beseitigung des Analphabetismus besucht. In der pastoralen Arbeit der Kirche haben diese alten Menschen Schwierigkeiten, die Predigten der Evangelisten und die geistliche Bedeutung biblischer Passagen zu verstehen; aufgrund ihrer Verständnisschwierigkeiten bei den Ausführungen der Prediger kommt es leicht zu falschen Vorstellungen. Zugleich ist auch das Bildungsniveau der Evangelisten der ländlichen Gemeinden und ihr Glaubenswissen beschränkt, für viele ländliche Gläubige beschränkt sich das Verständnis ihres Glaubens darauf, dass sie Gott darum bitten, ihre Kinder und Enkel zu bewahren, und Gott sogar dann, wenn ihre Kinder Fehler begangen haben, darum bitten, dass diese sich der Verantwortung entziehen können.

Zweitens verliert die ländliche Kirche mit dem Wegzug eines Großteils der jungen Leute ihre ursprüngliche Vitalität, sodass es ihr auf diese Weise an Anziehungskraft für die zurückbleibenden Gläubigen und Nicht-Gläubigen mangelt. Das Resultat dieser mangelnden Attraktivität ist, dass es den ländlichen Kirchen schwerfällt, neue Gläubige anzuziehen; die mangelnde Attraktivität für die Zurückbleibenden zeigt sich darin, dass die im Dorf verbliebenen Gläubigen ohne Enthusiasmus an den kirchlichen Aktivitäten teilnehmen. Ein weiterer Grund für diese Entwicklung besteht in der Tatsache, dass unter dem Einfluss der Urbanisierung viele der im Dorf zurückgebliebenen Gläubigen nicht mehr nur Bauern sind, sondern auch anderen wirtschaftlichen Aktivitäten nachgehen; die Menschen messen dem familiären wirtschaftlichen Leben größere Bedeutung bei und reduzieren ihre spirituellen Bedürfnisse, was im Vergleich zur Vergangenheit zu einem geringeren Enthusiasmus für die Kirche führt. Hinzu kommt, dass durch das Streben nach wirtschaftlichem Nutzen die Beziehungen zwischen den Gläubigen im Vergleich zur Vergangenheit weniger eng sind, es fehlt im Vergleich zu früher das christliche Herz. Dies hat natürlich auch den Zusammenhalt im Miteinander reduziert. Tatsächlich hat diese Art von Phänomen mit der Verweltlichung in der Kirche zu tun, das heißt, im Prozess der Urbanisierung sind die Landgemeinden auch dem Einfluss der Verweltlichung ausgesetzt. Außerdem geben in einigen dörflichen Kirchen

die Leitenden unter dem Einfluss der Urbanisierung den Verlockungen der Verweltlichung nach und streiten untereinander um Macht und Profit, sodass die Gläubigen das Vertrauen in die Kirche verlieren.

Drittens verhält es sich so, dass in vielen ländlichen Kirchen infolge des Verlusts der Gläubigen jungen und mittleren Alters mit einem gewissen Bildungsniveau die Zahl der Ehrenamtlichen massiv zurückgegangen ist. In einigen ländlichen Kirchen sind entsprechend auch die Kollekten stark geschrumpft, sodass sie zum Teil nur einige Dutzend oder nur um die zehn Yuan betragen, sodass selbst das Bestreiten der laufenden Ausgaben der Kirchen eine Schwierigkeit darstellt, ganz zu schweigen von der Unterstützung der Evangelisten für alles Lebensnotwendige. Einige kirchliche Mitarbeitende, die ursprünglich in Mittel- und Westchina ihren Dienst leisteten, waren zutiefst niedergeschlagen angesichts ihrer verödeten Heimatgemeinden. Sie initiierten ein Projekt, bei dem in den Kirchen an der Küste Seelsorger angefordert wurden. Diese waren für die an sich vergleichsweise schwachen Kirchen in Mittel- und Ostchina wahre Hilfe in der Not. Angesichts der Reduktion der Ehrenamtlichen und des kirchlichen Personals in den ländlichen Gemeinden sind die pastoralen Kapazitäten geschwächt, sodass Irrlehren und Sekten Einzug halten können; der in den letzten Jahren aufgetretene Östliche Blitz (Eastern Lightning), der Reale Gott (*shiji shen*) und andere als Irrlehren angesehene Organisationen sind bisweilen in ländlichen Regionen aktiv. Außerdem gibt es kirchliche Gruppierungen, die unter dem Einfluss von Häresien stehen, wie die Weinenden (*kupai*) oder die Schreier (*huanpai*, Shouter), die in manchen Dörfern in großem Stil aktiv sind; dies hat damit zu tun, dass die älteren Gläubigen mit ihrer mangelnden Differenzierungsfähigkeit und geringen Widerstandskraft leicht zum Anhören und Glauben [dieser Lehren] verleitet werden. Manche führen die derzeitige Situation der ländlichen Kirchen auf eine dreifache Krise zurück, nämlich die Veränderung des Glaubens hin zu Aberglauben, die strukturelle Schwächung der Kirchen, und ein abgeschwächtes geistliches Streben bei den Mitarbeitenden.

Zugleich bringt die Urbanisierung für die ländlichen Kirchen aber nicht nur negative Folgen mit sich. Tatsächlich kann es bisweilen auch zu umgekehrten Phänomenen kommen. Wenn, wie im Fall der Gemeinde in Pingtan, ein Großteil der Gläubigen in die Kirchen am Stadtrand strömt, gibt es Seelsorger, die sich mit größerer Sorgfalt um die im Dorf verbliebenen wenigen Gläubigen kümmern, sodass diese geistlich wachsen. Außerdem gibt es Gläubige, die nach ihrem Fortzug in die Stadt aufgrund ihrer schwierigen Situation dort ein eifriges Glaubensleben entwickeln, obwohl sie ursprünglich nicht besonders fromm waren. Wenn diese Gläubigen auf das Land zurückkehren, bringen sie ihre Predigterfahrungen aus der Stadt in die Landgemeinden mit und transportieren neues Gedankengut in die Kirchen auf dem Dorf. Einige Forscher haben in einer Studie zu Migranten-Gläubigen in Peking festgestellt: „Viele Migranten-Gläubigen tragen ihre in den Pekinger Kirchen gehörten Botschaften mit zurück in ihre Heimat aufs Land, zum Beispiel nehmen sie Bücher oder Audio- und Videomaterialien mit; einige bringen sogar die Verwaltungsformen der Pekinger Kirchen mit in ihre Heimatgemeinden.“ Insbesondere einige der in Peking konvertierten Migranten sind von Anfang an in Peking in ihrem Glaubensleben geformt worden, haben Trainingseinheiten zu den grundlegenden Glaubensinhalten des Christentums absolviert und sind vergleichsweise wenig von den Formen und Elementen der Volksreligion beeinflusst, ihr Verständnis der christlichen Doktrin ist verhältnismäßig orthodox. Wenn sie in ihre ländlichen Heimatregionen zurückkehren, nehmen sie auch das Gehörte und Gesehene mit und üben so einen gewissen Einfluss auf die ländlichen Kirchen aus.

Der Einfluss der Urbanisierung auf die Kirchen

Die oben beschriebenen Veränderungen haben einen tiefgreifenden Einfluss auf die protestantische Kirche in China. Im Großen und Ganzen lassen sich die folgenden Aspekte unterscheiden:

Der Einfluss auf die Zusammensetzung der Gläubigen. Durch die Urbanisierung hat sich die Zusammensetzung der Gläubigen in der Stadt diversifiziert. Ihre Schichtzugehörigkeit nach Bildung, Verteilung auf Berufe, Alter und Geschlecht, ihr Lebenshintergrund und ihre Lebensweisen unterscheiden sich auf vielfache Weise, aber der Gesamttrend ist eine unablässige Zunahme der Jungen mit Hochschulabschlüssen; das Verhältnis zwischen Männern und Frauen ist im Vergleich zu früher relativ ausgeglichen und die Zahl der männlichen Gläubigen nimmt allmählich zu. Die von den Gläubigen ausgeübten Berufe sind vielfältig, ihr wirtschaftliches Einkommen hat sich insgesamt erhöht, aber aufgrund der ungleichen Verteilung von Arm und Reich unterscheiden sich auch die Kollekten. Die Komplexität der städtischen Kirche hat auch dadurch zugenommen, dass es in den städtischen Kirchen einheimische Gläubige und solche von auswärts gibt, die zudem unterschiedlichen Regionen und Volksgruppen entstammen. Was das Land betrifft, so kommt es aufgrund des Wegzugs eines Großteils der jungen Leute zu einem demographischen Abbruch in der Struktur der Gläubigen. Unter den Gläubigen auf dem Dorf sind vor allem Alte und Frauen, das Einkommen variiert mit den Regionen, aber liegt insgesamt unter dem in den Städten, und die schwierige wirtschaftliche Lage in den Kirchen Mittel- und Westchinas hat sich sogar noch verschärft.

Der Einfluss auf die Bedürfnisse der Gläubigen. Weil sich die städtischen Kirchen in ihrer Zusammensetzung der Gläubigen so stark unterscheiden, sind auch die Anforderungen der Gläubigen an die Kirchen vielfältig. Was die Gläubigen mit einem gewissen Wohlstand und materiell abgesichertem Leben betrifft, so steigen ihre psychischen und emotionalen Bedürfnisse, was sich verstärkt in ihren Ansprüchen an ihr Glaubensleben, Ehe und Familie, beruflichen Erfolg und in anderer Hinsicht ausdrückt. Für die Arbeitsmigranten und andere Gruppen aber geht es weiterhin um die bloße Existenz, insbesondere um Anforderungen und Schwierigkeiten, auf die sie mit dem Umzug in die Stadt stoßen.

Der Einfluss auf die Kirchen an sich. Erstens diversifiziert sich die Art der Kirchen in der Stadt. In einer Situation der starken Zunahme städtischer Christen und der rapiden Ausweitung kirchlicher Formen diversifizieren sich die Gemeindetypen. Außer den organisatorisch verfassten Kirchen treten vermehrt nicht verfasste Gemeinden auf, als Reaktion auf die unterschiedlichen Bedürfnisse unterschiedlicher Personengruppen; darunter neue städtische Kirchen, Gemeinden aus Wanderarbeitern, ja selbst Gemeinden, die aus Menschen aus der Geschäftswelt zusammengesetzt sind. Außer einer unterschiedlichen konfessionellen Identität gibt es noch unterschiedliche Identitäten hinsichtlich regionaler Herkunft und schicht- und bildungsspezifischer Identität; auf diese Weise setzen sich Kirchen ganz unterschiedlicher Art zusammen. Zweitens besteht ein großer Unterschied in den Liturgien und Formen der Verkündigung zwischen den Kirchen in der Stadt und auf dem Land; in der Stadt sind sie moderner, und die Pastoren einiger größerer Gemeinden konzentrieren ihre Anstrengungen auf die Vorbereitung der Sonntagspredigt und darauf, den unterschiedlichen Personengruppen entsprechend unterschiedliche Aktivitäten anzubieten. In den ärmeren Gebieten hingegen gibt es Landgemeinden, in denen aufgrund des Mangels an Evangelisten die Treffen in einer stärker fließenden Form stattfinden, oder wo man mehr Wert legt auf nutzbringendes Gebet, und wo die Form der Verkündigung stärker individualisiert ist. Drittens sind die Aktivitäten in der Stadt vielfältiger, verschiedenartiger und damit vitaler. Außer dem Sonntagsgottesdienst legt man noch sehr viel Wert darauf,

Ostern und Weihnachten für alle Arten von Aktivitäten zu nutzen; einige städtische Kirchen nehmen noch Erntedank und andere Anlässe auf. Die städtischen Gemeinden richten ihr Augenmerk nicht nur regulär auf die jungen Leute inklusive der Studierenden, und organisieren alle möglichen Aktivitäten für sie, sondern legen auch zunehmend Wert auf die Sonntagsschule. Aufgrund der durch den Wegzug der Jungen verursachten Überalterung haben die ländlichen Gemeinden nur wenig Vitalität. Viertens nehmen im heutigen Nachrichtenzeitalter die Kontakte der Stadtgemeinden mit in- und ausländischen Kirchen ständig zu, während die ländlichen Kirchen, insbesondere diejenigen in den armen Gebieten Mittel- und Westchinas, sich mangels Führung zunehmend abzuschotten drohen. Fünftens haben die Stadtgemeinden höhere Ansprüche an die Professionalität ihres kirchlichen Personals; in seiner Zusammensetzung suchen sie nicht nur nach Menschen, die predigen können, sondern auch solche, die etwas von Musik verstehen, von Gemeindegarbeit, oder die eine Grundlage in Pastorseelsorge oder Pädagogik haben. Diese Menschen müssen selber häufig auftanken und sich an wechselnde Formen anpassen, ansonsten sind sie für diese Tätigkeiten nicht qualifiziert. Wenn aber die armen ländlichen Gemeinden das Problem der Nachsorge für die Seelsorger nicht lösen können, droht ihnen der Verlust eines Großteils von ihnen.

Der Einfluss auf die Doktrin und Theologie. In der Begegnung mit unterschiedlichen Personengruppen entwickeln die Stadtgemeinden passend für diese unterschiedliche Arten theologischen Gedankenguts, mit einer für die Wanderarbeiter passenden Theologie von eher praktischem Nutzen, aber auch mit theologisch auf die intellektuelle Elite abgestimmtem, eher analytischem Gedankengut. Was die „Boss-Christen“ betrifft, so findet Theologie zum Erfolg ihr Interesse. Darüber hinaus haben die Menschen Bedarf an kirchlicher Unterstützung und theologischen Ressourcen, die sie emotional und spirituell befriedigen, für ihre Sicht auf Ehe und Partnerschaft, Familie, Geld und den Tod.

Insbesondere in den armen Gebieten folgen die ländlichen Kirchen verstärkt der Neigung zu Heilungstheologie oder pfingstlerischen Strömungen; dort ist kein profundes theologisches Gedankengut vonnöten, am wichtigsten sind vielmehr das Gebet und einige äußere Formen, zum Beispiel, ob man den Kopf bedeckt oder nicht, ob man bei den Zusammenkünften den Namen Gottes laut ausruft, weint oder Ähnliches. Mit dem Verlust der ländlichen Evangelisten finden Irrlehren und sektiererische Organisationen mit christlichem Anstrich wie zum Beispiel der Östliche Blitz (Eastern Lightning), die Apostel (*mentuhui*), die Schreier (*huhapai*, Shouter) und die Weinenden (*kupai*) in einigen rückständigen ländlichen Gebieten allmählich Verbreitung.

Der Einfluss auf die Kirchen in ihrem Verhältnis zur Gesellschaft. Das Verständnis der Stadtgemeinden von den legalen Institutionen wird allmählich gestärkt, insbesondere in den neuen städtischen Kirchen, die sich aus einer intellektuellen Elite zusammensetzen; es gibt einige Rechtsaktivisten, die ihnen angehören. Sie stehen in engem Kontakt mit dem Ausland nicht nur was das Errichten, den Kauf oder die Miete von Gebäuden angeht, sondern auch in ihrer Organisation oder Beziehung mit der Regierung; sie versuchen möglicherweise, unter dem Banner des „Gesetzes“ ihre eigenen Ziele zu erreichen. Dies verlangt, dass die Regierung diese Gruppe mit noch mehr Umsicht behandelt, ansonsten kann es leicht zu Gruppenzwischenfällen kommen. Die städtischen Kirchen werden auch allmählich Ansprüche an ihre eigene Orientierung in der Gesellschaft entwickeln, insbesondere zu ihrer gesellschaftlichen Rolle und Position, nicht wenige entfalten im Bereich der sozialen Wohltätigkeit eine zunehmend stärkere Funktion, wie sich in den letzten Jahren an ihrem starken Engagement in der Katastrophenhilfe deutlich gezeigt hat.

Der Einfluss der Urbanisierung auf die Kirchen in der Stadt und auf dem Land ist weitreichend und vielfältig. Um den oben beschriebenen Veränderungen und Einflüssen zu begegnen, sollten die chinesischen Kirchen eine Reihe von Gegenmaßnahmen ergreifen, etwa den Aufbau von theologischen Seminaren stärken und die theologische Ausbildung inklusive der Curricula in praktischer Theologie ausbauen und ausweiten.

In den letzten Jahren hat der nationale Chinesische Christenrat die Ausbildung von Graswurzel-Ehrenamtlichen unter seine Hauptaufgaben aufgenommen. Was die auf dem Land zurückgebliebenen Evangelisten angeht, so hat man Projekte zur Unterstützung von armen Evangelisten auf dem Land angestoßen. Zugleich hat man die Arbeit mit den drei neuen christlichen Personengruppen in der Stadt gestärkt.

Zusammengefasst bringt die Urbanisierung große Veränderungen für die chinesischen Kirchen mit sich, deren Herausforderungen sie sich stellen müssen.

Duan Qi 段琦: „城市化给中国基督教带来的变化与影响“ [Urbanisierung und ihr Einfluss auf das protestantische Christentum in China], in: Xu Zhiwei 许志伟 (Hg): 极度信教思想评论 (*Regent Review of Christian Thoughts*), Vol. 16. (2013), S. 188-206, hier S. 202-206

Auf die Wiedergabe weiterführender chinesischer Quellen wie im Original wurde in der Übersetzung verzichtet.